

Der Meister hat es gern gesellig

Grosswangen/Stettenbach | Tony Lustenberger schwingt das Zepter in der Säulizunft – ein Porträt

Käsermeister Tony Lustenberger hat bei der Säulizunft das Zepter übernommen. Er ist alles andere als eine Wildsau. Seinen Gästen solls aber saumässig wohl sein.

Schwein gehabt? Von wegen! Wer Säulizunft-Meister werden will, braucht mehr

Zünftig (4)

Katja Hrup

als Glück. «Du musst auf die volle Unterstützung aller Zünftler zählen können.» Ihren Meister bestimmen die Zunftmitglieder im Herbst, an der Generalversammlung. In geheimer, stiller Wahl. So geschehen mit Tony Lustenberger im letzten Oktober. Der Gewählte erfuhr aber erst am 11.11. von seinem Schwein. Alt Zunftmeister Hans Bucher und Zunftpräsident Uli Walpen holten sich am offiziellen Fasnachtsbeginn die Zusage von Tony Lustenberger (60) und seiner Frau Anne-Marie Lustenberger (58) ein. «Wir waren völlig überrumpelt.» 20 Jahre sei er schon Mitglied der Säulizunft. Längst habe er nicht mehr mit dem Meisteramt gerechnet. Nun habe es ihm «de Ärmel doch no inegnoh», sagt der neue Regent und lacht. Am Dreikönigstag bestieg Tony Lustenberger den Thron. «Das war ein saumässig schönes Erlebnis.» Das Meisteramt bezeichnet er als «eine überaus grosse Ehre».

Ein Stilles Wasser

In Buttisholz ist er aufgewachsen, in Grosswangen längst verwurzelt. Dieser Mann gehört zur ruhigen, bedachten Sorte Mensch. Überlegt sind seine Aussagen. Trotzdem sind für Tony Lustenberger Geselligkeit und Gemütlichkeit «die wichtigsten Dinge im Leben». Ein behagliches Fest in froher Runde zu feiern sei «etwas ganz Schönes». Ein ruhiges Gemüt schliesse die Freude am Feiern nicht aus. Also ist er doch kein Stilles Wasser? Diese Frage beantwortet Tony Lustenberger kurz und bündig – mit einem Lachen.

Natur und natürlich(er) Sport

Wie wichtig dem Zunftmeister das gesellige Beisammensein ist, zeigt sich in sei-



Des Zunftmeisters oberste Gebote für die heurige Fasnacht: Gemütlichkeit und geselliges Beisammensein. Tony Lustenbergers Gäste sollen es saumässig gut haben, sich sauwohl fühlen und noch lange von einer sauglatten Sau(se) sprechen können.

Foto Katja Hrup

ner Freizeit. Seit 43 Jahren tritt er beim Veloclub Pfaffnau kräftig in die Pedalen. Jährlich fährt er die wöchige Klub-Tour mit. Zuletzt von Innsbruck nach Venedig. «Ein unvergessliches Erlebnis», schwärmt Tony Lustenberger.

Der neue Meister ist sportlich. So turnt er auch in der Männerriege Grosswangen mit, fährt Ski und wandert. Zu Fuss ist er meist mit seiner Frau, Anne-Marie Lustenberger, unterwegs. «Wir geniessen den Aufenthalt und die Bewegung in der freien Natur.» So liessen sich Kräfte tanken. Das sei mit ein Grund, weshalb er gerne im eigenen Garten werke. Aussäen, Jäten und Ernten. «Das ist Entspannung pur.»

Ein Meister in der Käseerei

So wie Tony Lustenberger seinen Vereinen die Treue hält, so beweist er seinem Arbeitgeber meisterliche Ergebenheit. Seit 35 Jahren ist er bei der Firma Emmi in Kaltbach tätig. «Ein zuverlässiger Mitarbeiter», heisst es vor Ort. Er habe die richtige Berufswahl getroffen. «Ich möchte nichts anderes schaffen.» Das Beson-

dere an seinem Job? «Kein Tag ist wie der andere.» In der Käseproduktion sei Abwechslung garantiert. «Das macht den Arbeitsalltag interessant.» Das Zunftmeisteramt sei mit dem Job vereinbar. «Dank dem Entgegenkommen meiner Vorgesetzten.» Und gerne opfert Tony Lustenberger auch ein paar Ferientage für die Narrenzzeit.

Eine freudige Überraschung

Noch nie war sein Fasnachtskalender so prall gefüllt. Bereits die Wochenenden vor der Fasnacht sind mit Feierlichkeiten besetzt. Als Zunftmeister habe er eben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Jeder, der Ja zum Amt sage, sei sich dessen bewusst. Doch Tony Lustenberger verfällt nicht der Jammerei. «Es stehen mir viele helfende Hände zur Verfügung.» Allen voran darf er auf die Hilfe des Kanzlerpaars, Godi und Luzia Koch, und des Vizekanzlers, Franz Egli, zählen. Die drei Herren traten vor rund 20 Jahren gemeinsam der Zunft bei. Das Trio blieb ihr bis heute treu.

Das Zunftmeisterpaar freut sich besonders auf die traditionsreichen Veranstaltungen. Etwa die Heim- oder Kindergartenbescherung am Schmutzigen Donnerstag. Erst recht, weil Anne-Marie Lustenberger im Betagtenzentrum Linde im Speisesaal arbeitet und die Bewohner kennt. Ein weiterer Höhepunkt, so das Meisterpaar, sei der Fasnachtsumzug. Diesen richtet heuer turnusgemäss die Ettiswiler Muggezunft aus. Das Meister- und Kanzlerpaar der Säulizunft freut sich auf die Kutschenfahrt durchs Nachbardorf. Im Gepäck: viele Süßigkeiten. Beim Verteilen können die Lustenbergers auf die Hilfe ihrer drei Kinder zählen: Sandra (39), Cornelia (35) und Elmar (26). «Wir haben uns riesig über ihre Zusagen gefreut.»

Die fünfte Jahreszeit leben

Auch wenn er ein ruhiger Zeitgenosse ist: Geht es um fasnächtliches Treiben, ist Tony Lustenberger kein unbeschriebenes Blatt. Schon von frühen Kindesbeinen an habe er sich als «Geuggel» verkleidet und am Fasnachtstreiben beteiligt. Als junger

Zunftmeister im Kreuzverhör

Der Zunftmeister über...

...die Sau rauslassen:
Kann ich an der Ländlerweihnacht in Ruswil, wenn ich mit meiner Frau «z Tanz goh».

...eine zünftige Sau(se):
Feierten wir an der traditionellen Zunft-Metzgete im Dezember.

...saumässig gut:
Haben meine Frau und ich es, wenn wir aufs Velo steigen und durch die Natur radeln.

...sich wie eine Wildsau benehmen:
Ist nicht mein Ding. Dieses Verhalten passt nicht zu mir.

...sauglatt:
Geht es jeweils am Skiweekend der Männerriege auf der Melchsee-Frutt zu und her. Wir lachen sehr viel.

kh

Mann hat er an der Dorrfasnacht Kunstwerke geschaffen, die heute noch zu reden geben. Der neue Zunftmeister, so heisst es im Rottal, sei an der Fasnacht immer mit Karen im Schlepptau unterwegs gewesen. Als «Chärreli» dienten gar Badewanne oder Sarg. Derart provokativ? «Der Sarg passte zum Motto Märliwelt», sagt Tony Lustenberger. Im Schrein lag seine heutige Frau. Schneewittchen, geschmückt mit Blumen und umrahmt von Lichtern. «Einfach märlichhaft», erinnert sich der Zunftmeister. Die Fasnacht 2013 hat Tony Lustenberger unter das Motto «Hopp de Bäse – Chäshüttegaudi» gestellt. Davon verspricht er sich einiges. Konkret? «Gesellige Festchen.» Und wenn der Meister der Säulizunft alias Käsermeister dies sagt, verspricht er kein Käse.

Mit der Serie «Zünftig» stellt der WB die Zunftmeister unserer Region vor. Bereits porträtiert wurde Beni Häller, die als «Lambada L» das Zepter der Dagmerseller Häpperezunft führt, Peter Suppiger, Meister der Ettiswiler Muggezunft, sowie der oberste Althofhofer Fasnächtler, Pius Elmiger.

Ein neues Modell auf der Sekundarstufe

Grosswangen | Ab Schuljahr 2014/15 führt die Gemeinde die Sekundarstufe mit einem integrierten Modell

Grosswangen wechselt sein Schulmodell auf der Sekundarstufe. Künftig sitzen alle Schüler in einer Stammklasse, egal ob schulisch stark oder schwach. Grund für die verstärkte Integration: die Schülerzahlen.

Grosswangen muss handeln: Die Schülerzahlen auf der Sekundarstufe erfüllen die kantonalen Vorgaben nicht. Seit der Änderung des Volksschulbildungsgesetz

es ist das Kooperative Modell nur erlaubt, wenn mindestens 40 Lehrende pro Jahrgang die Schule besuchen. In Grosswangen sind es 37 bis 38 Schülerinnen und Schüler. Möchte die Gemeinde das Kooperative Modell weiterführen, wäre eine Zusammenarbeit mit einer Nachbargemeinde zwingend. Grosswangen suchte das Gespräch mit Ettiswil und Buttisholz. Damit genügend Zeit für Abklärungen bleibt, reichte die Schulpflege beim Regierungsrat ein Gesuch für eine zweijährige Fristverlängerung ein. Dieses wurde gutgeheissen. Die Gemeinde

darf das Kooperative Modell bis 2013/14 trotz Unterbestand weiterführen.

Eigenständig bleiben

Ettiswil hat bereits auf Anfang Schuljahr 2012/13 vom Kooperativen auf das Integrative Modell umgestellt. «Die Idee einer gemeinsamen Oberstufe mit Ettiswil war damit vom Tisch», sagt der Grosswanger Schulpflegepräsident Daniel Steffen. Denn Voraussetzung dafür ist ein einheitliches Modell. Eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit sei jedoch weiterhin möglich. «Wir prüfen jährlich,

ob ein Schüleraustausch Sinn macht.» Fakt ist: In den vergangenen Jahren kam es nicht dazu. «Die Klassengrößen forderten dies nicht.» Grosswangen ist auch mit den Rottalgemeinden in Kontakt. Eine Arbeitsgruppe prüfte die Zusammenarbeit mit Buttisholz und kam zum Entschluss: Das Integrative Modell eignet sich für Grosswangen besser als eine Zusammenführung mit Buttisholz. «Damit bleibt die Sekundarstufe in unserem Dorf», sagt Daniel Steffen. «Die Schule behält ihre Eigenständigkeit.» Mit dem neuen Modell sitzen in Grosswangen

künftig leistungsstarke und -schwache Lernende in einer Stammklasse, gleich wie auf der Primarstufe. In den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik besuchen sie Niveaunklassen. Dieses Modell bringe für die Schülerinnen und Schüler keine Nachteile. «Sie werden optimal gefördert.» Für die Schule werde es mit dem neuen Modell einfacher, schwankende Schülerzahlen auszugleichen. Neben Ettiswil und Grosswangen wechselt im WB-Lesergebiet auch Wauwil bis 2014/15 auf das Integrative Modell.

ibs

Hergiswil

Gespannt:
Zwei Dirigenten vor ihrem Debüt

> Seite 6

Willisau

Geklatscht:
Viel Applaus beim Jahreskonzert

> Seite 7

Willisau

Gelungen:
Das Musikmärchen für Kinder

> Seite 7

Zell

Geehrt:
Männerchor erhält Ehrenpräsidenten

> Seite 8

Fischbach

Geschenkt:
Neue Statuten zum Vereinstag

> Seite 8